

Editorial

Die Wissenschafts- und Technikgeschichte gehört schon lange zum klassischen Kanon der Geschichtswissenschaften, zeichnet sich jedoch dank ihrer Interdisziplinarität durch innovative Forschung und neuartige Herangehensweisen aus. Die Reihe **Wissenschafts- und Technikgeschichte** bietet der Forschungsdiskussion zur Geschichte der Wissenschaft(en) im Verhältnis zu Macht und Gesellschaft, zur Geschichte des Wissens, des wissenschaftlichen Fortschritts und der Wissensvermittlung sowie der Geschichte der Technologie und technologischen Innovation eine gemeinsame Plattform.

Yvonne René Gavallér, geb. 1992, studierte Geschichte und Germanistik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Ihre Promotion am dortigen Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin wurde durch die Gerda-Henkel-Stiftung gefördert. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Wissenstransfer im Ostseeraum, Medizingeschichte und material culture.

Yvonne René Gavallér

Neurasthenie in Deutschland und Schweden

Zur Geschichte eines Wissenstransfers, 1880-1920

[transcript]

Das vorliegende Buch ist die aktualisierte Fassung der Dissertation, die unter dem Titel „Wissenschaftstransfer zwischen Deutschland und Schweden anhand des Beispiels der Neurasthenie 1880-1920“ an der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2024 zur Promotion angenommen wurde.

D61

Gutachter: Univ.-Prof. Dr. Heiner Fangerau
Univ.-Prof. Dr. Guido Thiemeyer

Gefördert durch die Gerda-Henkel-Stiftung und den Open-Access-Fonds der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dn.b.de/> abrufbar.



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz (BY). Diese Lizenz erlaubt unter Voraussetzung der Namensnennung des Urhebers die Bearbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung des Materials in jedem Format oder Medium für beliebige Zwecke, auch kommerziell. (Lizenztext: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>) Die Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z.B. Schaubilder, Abbildungen, Fotos und Textauszüge erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

2025 © Yvonne René Gavallér

transcript Verlag | Hermannstraße 26 | D-33602 Bielefeld | live@transcript-verlag.de

Umschlaggestaltung: Maria Arndt

Umschlagabbildung: unsplash, Sammlung The Royal Danish Library.

Druck: Elanders Waiblingen GmbH, Waiblingen

<https://doi.org/10.14361/9783839400333>

Print-ISBN: 978-3-8376-5933-7 | PDF-ISBN: 978-3-8394-0033-3

Buchreihen-ISSN: 2702-9719 | Buchreihen-eISSN: 2749-2052

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

An dieser Stelle möchte ich nachstehenden Personen danken, ohne deren Mithilfe die Anfertigung dieser Dissertation nicht möglich gewesen wäre:

Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Fangerau, meinem Doktorvater, für die engagierte Betreuung dieser Arbeit, die vielen hilfreichen Anregungen und die zahlreichen Gelegenheiten zur Diskussion. Auf persönlicher Ebene danke ich ihm für den Rückhalt und die Motivation.

Außerdem danke ich Herrn Prof. Dr. Thiemeyer, meinem Zweitgutachter, für die Ermutigung und wertvolle Unterstützung des Projekts.

Ein großer Dank gilt auch den vielen lieben Kolleginnen und Kollegen des Düsseldorfer medizinhistorischen Instituts. Insbesondere Dr. Nils Löffelbein, PD Dr. Friedrich Moll und Ulrich Koppitz haben mit ihren kritischen Einwüfen und hilfreichem Feedback die Arbeit vorangebracht. Ebenfalls danke ich der Gerda-Henkel-Stiftung für die Promotionsförderung sowie dem Team des Open-Access-Fonds der Heinrich-Heine-Universität für den großzügigen Zuschuss. Zuletzt danke ich meinen Eltern für ihre stete Unterstützung, Geduld und aufmunternden Worte – selbst in Momenten, in denen bei mir die Nerven blank lagen.

